

100. Vom Büblein auf dem Eise.

1. Gefroren hat es heuer
noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
und spricht zu sich ganz leif:
„Ich will es einmal wagen,
das Eis muß doch schon tragen!“
Wer weiß?

2. Das Büblein stampft und
hacket
mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket
und krach! bricht es hinein.
Das Büblein platscht und krabbelt
als wie ein Krebs und zappelt
mit Arm und Bein.

3. „O helft, ich muß versinken
in lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muß ertrinken
im tiefen, tiefen See!“
Wär' nicht ein Mann gekommen,
der sich ein Herz genommen,
o weh!

4. Der packt es bei dem Schopfe
und zieht es dann heraus,
vom Fuße bis zum Kopfe
wie eine Wassermaus.
Das Büblein hat getropfet,
der Vater hat's geklopset
zu Haus.

Fr. Güll.

101. Die wunderbare Brücke.

Ich weiß eine Brücke, die ist nicht vom Maurer
und Zimmermann, nicht aus Holz und nicht aus Stein
gebaut. Sie wird manchmal sehr schnell fertig, wohl in
einer Nacht, kann aber auch wieder ebenso schnell ver-
schwinden. Sie kann die Sonne und linde Luft nicht
vertragen. Ihr Glanz, ihre Spiegelglätte vergehen, so-
bald die Sonne recht warm darauf scheint. Am längsten
dauert sie bei strenger Winterkälte. Da wird sie immer
dicker und fester. Wenn man dann darüber fährt, so
hört man sie zuweilen gewaltig krachen und knacken.
Sie bekommt Risse und Sprünge; doch braucht man
darüber nicht zu erschrecken. Aber bei gelinder Luft
und bei Sonnenschein wird die Brücke mürbe. Dann
darf man sie nicht wieder betreten.

Schurig. (Gekürzt.)